

Gelingende Vereinsarbeit

Roberto Hoffmann und Dr. Uwe Ziegenhagen

5. Juni 2018

Eigenbaukombinat Halle & Dingfabrik Köln

Roberto Hoffmann

- Baujahr 1980, Informatiker
- Holzbearbeitung, Lautsprechebau, CNC-Fräsen, ...
- Gründer Eigenbaukombinat Halle e.V., von 2012-2017 Vorstand

Uwe Ziegenhagen

- Baujahr 1977, BWLer und Statistiker
- in der Dingfabrik seit September 2010, von 2013–2018 Schatzmeister
- Elektronik und Holzbearbeitung

Eigenbaukombinat

- Idee: Raum für Maschinenlärm und Bauen, auch spät in der Nacht, gemeinsame Maschinennutzung

Feb 2012 Gründung als gemeinnütziger Verein
(nichtkommerzielle Ausrichtung)

Jan 2013 120qm in Halle, 650 EUR Miete, 13 Mitglieder

Aug 2014 230qm in Halle, ca. 1200 EUR Miete, 50 Mitglieder

Feb 2015 270qm in Halle, ca. 1350 Euro Miete, 75 Mitglieder

Dez 2015 Umzug und Ausbau neue Location,
550qm in Halle, 1900 Euro Miete, 90 Mitglieder

Jul 2017 600qm in Halle, 2200 Euro Miete, Stagnation 90
Mitglieder

Apr 2018 600qm in Halle, 110 Mitglieder

Dingfabrik 1.0, 2.0 & 3.0

- Labor, Werkstatt und Begegnungsstätte für Schöpfer, Bastler und Tüftler
- Werkzeuge bieten, die in der „normalen“ Wohnung keinen Platz finden

2010–2013 70qm in Köln-Deutz, 500 Euro all inclusive

2013–2016 430qm in Köln-Nippes, 1300–1500 Euro

2017– 350qm in Ehrenfeld, 1950 Euro Miete

Mitgliederzahl und -beiträge

	Dingfabrik	Eigenbaukombinat
Fördermitglieder	10	3
Außerordentliche M.	55	0
Ordentliche M.	45	110

Monatliche Standardmitgliedsbeiträge

- Dingfabrik: 23 €, ermäßigt 17 €
Beiträge werden aufgrund gestiegener Kosten steigen müssen
- Eigenbaukombinat: 24 €, ermäßigt 18 €, Junghacker 8 €
Wir wollen testweise den Beitrag für Neumitglieder auf 15 € senken, um finanzielle Hürden abzubauen und 50-60 Mitglieder anzuziehen (dann wieder kostendeckend).

Historische Betrachtung: Umzüge

- Umzüge nagen massiv an der Substanz
- hohe Kosten, oft im vier- bis fünfstelligen Bereich
- viel Arbeit in kurzer Zeit auf wenigen Schultern (s.o.)
- oftmals keine Möglichkeit, dass Mitglieder währenddessen an eigenen Projekten arbeiten
- Stagnation der Mitgliedsanzahl, oder signifikante Zahl an Austritten
- kann lebensbedrohlich sein für den Verein

Maschinen teilen - Freigabe

Rot, grün, gelb – mit einer Ampel die Freigabe der Benutzung festlegen. Mitglieder bringen ihre Werkzeuge und Maschinen mit ein, erwarten im Austausch aber sachgerechten Umgang:

- **GRÜN** freie benutzen, wenn Du weißt, wie (z.B. Akkuschrauber, Bohrmaschine)
- **GELB** nur mit Einweisung (z.B. Tischkreissäge, Oberfräse)
- **ROT** nur mit Einweisung und Erlaubnis des Besitzers (Spezialmaschinen/teuer/hohe Genauigkeit, z. B. 1000 EUR Oberfräse oä.)
- **Spezial** nur nutzen, wenn man nicht allein ist (Ledernähmaschine, Bandsäge)

Maschinen teilen - Einweisungen

Einweisungen – lebensnotwendig für Mensch und Material!

- Einweisungspflicht für gelbe und rote Maschinen
- regelmäßige Termine für zeitnahe Einweisungen bei Projektbedarf
- bisher ehrenamtlich und unentgeltlich
- aufeinander aufpassen in den Werkstätten, ggf. direkt ansprechen
- weiterhin Herausforderungen (Einweiser finden, Fehlbedienung, unerlaubte Benutzung...)

Idee: Einführung einer Einweisungskarte, damit jederzeit sichtbar ist, wer welche Einweisungen vorzuweisen hat.

Maschinen teilen - Verbrauchskasse

Wie Nutzungs- und Wartungskosten *fair*-teilen?

Verbrauchsmaterial muss ersetzt werden und Maschinen müssen gewartet und repariert werden. Dafür fallen nutzungsbasierte Kosten an, die bezahlt werden müssen.

- Verbrauchskassen mit Preisliste in jedem Bereich
- jedes Mitglied zahlt nach getaner Arbeit den angefallenen Betrag in die Verbrauchskasse (auf Vertrauensbasis)
- Materialien werden immer zentral nachgekauft (Mengenrabatt + Qualitätskontrolle)

Maschinen teilen - Verbrauchskasse

Beispiele für Kostenzusammensetzung:

- CNC-Fräsen und Lasercutter: Abrechnung nach Minuten am einfachsten, z.B. 0,30 € / Minute
- 3D-Drucker: Abrechnung über gedrucktes Filament am praktikabelsten, z.B. 0,10 € / Gramm
- Lamellofräse: 0,15 € pro verbautem Dübel
 - 0,03 € Lamello-Dübel an sich (30 € / 1000 Stück)
 - 0,03 € Abnutzung Maschine (450 € / 15000 Fräsungen)
 - 0,03 € Abnutzung Sägeblatt (60 € / 2000 Fräsungen)
 - 0,03 € Staubsaugerbenutzung inkl. Beutel
 - 0,03 € Leim für den Dübel

Miteinander - Struktur der Mitglieder

- Theorie:
 - 100%** der Mitglieder arbeiten proaktiv mit und melden sich freiwillig zu Arbeitseinsätzen.
- Praxis:
 - 15%–20%** arbeiten aus eigenem Antrieb („Macher“)
 - 20%–30%** lassen sich motivieren („Mitmacher“)
 - der Rest** zahlt nur Beiträge (wie im „Fitnessstudio“)

Auch dieser „Rest“ ist wichtig, denn auch seine Beiträge halten den Verein am Leben, ermöglicht einen größeren/besseren Space, lässt sich aber quasi nicht motivieren.

Miteinander – Mitmachen motivieren

- „Macher“ brauchen keine Motivation von außen, aber wie motiviert man die „Mitmacher“?
 - bisher: Vormachen, Aufforderungen, Einladungen, Initiativen?
 - Wie kann man eine (langfristig wirksame) Motivation schaffen, und die Identifikation mit dem Selbstgeschaffenen stärken?
 - Ist das überhaupt sinnvoll oder ist dort nicht mehr zu "holen"?

Miteinander – Macher unter sich

- Wie arbeiten die „Macher“ erfolgreich miteinander?
 - unterschiedliche Vorstellungen, Wünsche, Geschwindigkeiten und Grenzen treffen auch hier aufeinander
 - anfangs oft unproblematisch, da genügend getrennte Arbeitsbereiche und -aufgaben
 - Grenzen und Ziele verschieben sich, und ändern sich dynamisch auch mit neu dazugekommenen Mitgliedern
 - dort liegt das Konfliktpotential
 - wie kann man konstruktiv damit umgehen?

Miteinander – Wat een Type!

Verschiedene Typen treffen aufeinander:

- Blockierer „Das haben wir noch nie so gemacht!“
- Hektiker „Es muss sich sofort etwas ändern!“
- Nachdenker „Das sollten wir gemeinsam abwägen.“
- Pragmatiker „Problem gelöst, nächstes Thema.“
- Besserwisser „Das funktioniert eh nicht.“
- Ignorierer „Regeln sind für die anderen da!“
- Eingeschnappte „So wie ich will, oder gar nicht.“

Es gibt natürlich viele weitere und diverse Kombinationen davon.

Miteinander – Eine Herausforderung!

- Wie vermittelt man zwischen den Gruppen?
- Wie können trotzdem alle, die wollen, in Entscheidungsprozesse einbezogen werden?
- Sind Abstimmungen zeitlich zu entzerren, damit möglichst viele partizipieren können?
- Gruppendynamik: Was mit 20 Mitgliedern funktioniert, funktioniert nicht mehr mit 100 Mitgliedern!
- Man kennt sich nicht (mehr gut genug) untereinander
- nicht alle kennen die offiziellen (und inoffiziellen) Regeln
- Papierparadoxon: "Regeln, die nicht aufgeschrieben sind, existieren nicht."

Motivationsstreiber

- sich in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse einbringen können
- gemeinsam etwas erschaffen, und dies dann auch angemessen feiern!
- Verwirklichung der eigenen Ideen im Rahmen des Möglichen
- Projekte für den Verein umsetzen, (neue) Workshops auflegen und Veranstaltungen aller Art durchführen
- Schreiben von Förderanträgen, um etwas zu bewirken und sich für die geleistete Arbeit mit neuen Möglichkeiten zu belohnen
- persönlicher „Gewinn“ durch Betreuung anderer Mitglieder und Helfen von Gästen (z.B. Repaircafe)

Historische Betrachtung Eigenbaukombinat

- in den ersten vier Jahren hauptsächlich ein harter Kern aus Nachdenkern und Pragmatikern
- immer offen für spontane Verbesserungsvorschläge und das ständige Ausprobieren
- jetzt werden (vorgeschlagene oder ausprobierte) Veränderungen oft als Angriff auf den Status Quo wahrgenommen, anstatt die eingebrachten Ideen als Diskussionsgrundlage aufzugreifen und gemeinsam weiterzuentwickeln
- das behindert die Weiterentwicklung und sorgt für (eigentlich unnötige) Konflikte

Historische Betrachtung Dingfabrik

- In den ersten Jahren hauptsächlich Anpacker
- Immer offen für spontane Verbesserungsvorschläge und das Ausprobieren
- Im Laufe der Zeit aber zunehmende „Professionalisierung“
 - nicht jede(r) kennt jede(n)
 - organisatorische Abläufe fixieren
 - schlechte Erfahrungen mit Vermietern und Mitgliedern
 - „Overhead“ aus Mietrecht, Datenschutz und Vereinsrecht
- Großes Δ zwischen Dingfabrik 1.0 und 3.0

Möglichkeiten der Mitarbeit: Das Plenum

- Dingfabrik wöchentlich, Eigenbaukombinat zweiwöchentlich
- zur Planung der vereinsinternen Aufgaben, soll den Vorstand weitestgehend ablösen/entlasten/ersetzen/überflüssig machen
- (Vorstand muss nicht den Verein selbst steuern)
- potentielle Mitglieder und Neumitglieder sind eingeladen, die Vereinsarbeit selbst kennenzulernen und ggf. direkt mitzugestalten

Möglichkeiten der Mitarbeit: Das Plenum

- Nachteil: maximal 20% der Mitglieder kommen zum Plenum, der Rest
 - hat kein Interesse oder keine Zeit
 - ist mit allem zufrieden/froh, dass es ein anderer macht
 - will eh nur die Werkstatt/Maschinen/Räume nutzen
- Kleine Gruppe, die über das Plenum die Richtung vorgibt
- Unsicherheit über Wünsche und Ideen der Nicht-Plenumbesucher bleibt

Neumitglieder – abholen und einbinden

- durch Fluktuation ständiger Austausch der Mitglieder
- Neugewinnung schwierig/anstrengend; idealerweise von selbst durch entsprechende Außenwirkung
- spricht man die „richtigen“ Neumitglieder an?
- Wie bindet man die engagierten direkt frühzeitig mit in Entscheidungsprozesse ein und damit langfristig?

Idee: Gemeinsames Kochen

- Küche und Essecke sind für uns wichtige Bestandteile eines Fablab
- Einmal im Monat z. B. „Dingschmaus“ bzw. „Koch- und Kennenlernabend“
- Möglichkeit, einander (besser) kennenzulernen
- Wird oft nur von Alt-Mitgliedern besucht

Idee: Fotowand

- Fotowand mit Namen und Interessen der Mitglieder aushängen
- Möglichkeit, Unterstützung für eigene Projekte zu finden und Kontakte zu knüpfen
- Erfordert konsequente Umsetzung und Pflege, scheitert aber oft an Datenschutzbedenken (DSGVO sucks!)

Grundlegende Erkenntnisse

- Regel Nummer 1: geht respektvoll miteinander um!
- Versucht, euch in den Anderen zu versetzen
- Vorhandene Regeln festhalten, für alle sichtbar machen, ständig gemeinsam weiterentwickeln
- Probiert Neues aus
- Neumitglieder am besten direkt einbinden: diese sind Rückgrat des Vereines in 2–5 Jahren